



WAS HABEN WIR VON DER KIRCHE ZUR ARBEIT ZU SAGEN

Wenn ich versuche, auf diese Frage eine Antwort zu geben, dann denke wir in erster Linie an die Sozialrundschreiben der letzten Päpste, in denen zur Arbeit sehr wesentliche Aussagen gemacht wurden. Ich möchte aber vorher die Frage stellen: Wie sieht Gott die Arbeit? Was hat ER zur Arbeit zu sagen? Wenn ich diese Frage stelle, darin geht es nicht nur um sozialetische Prinzipien zu Arbeit und Wirtschaft, sondern es geht um eine Theologie der Arbeit.

Macht euch die Erde untertan

Schon im Buch Genesis, beim Schöpfungsbericht, geht es um die Arbeit. Gott sagt dort zu den Menschen: „Macht euch die Erde untertan!“ Er meint damit nicht, dass wir die Erde ausbeuten sollen, sondern dass wir sie durch unsere Arbeit bewohnbar machen für alle Menschen. Es heißt auch in diesem ersten Buch der Bibel: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot verdienen.“ - Es wird hier der so genannte Mühsalcharakter der Arbeit angesprochen. Die Arbeit ist nicht ein „Honiglecken“ - sie kann hart und mühevoll sein. Gott hat uns also diese Erde übergeben und wir sollen sie durch unserer Hände Arbeit so gestalten, dass sie für uns Menschen fruchtbar wird und uns zu einer Lebensqualität hier auf dieser Welt verhilft. Wenn wir in der Bibel suchen, wo Gott zur Arbeit Stellung nimmt, dann finden wir im Buch Deuteronomium eine Stelle, wo Gott sehr sensibel ist, wenn es um unmenschliche Arbeit geht und wenn Arbeit zur Unterdrückung des Menschen führt. Es heißt dort: „Die Ägypter behandelten uns schlecht, machten uns rechtlos und legten uns harte Fronarbeit auf. Wir schrieten zum Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr hörte unser Schreien und sah unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast und unsere Bedrängnis. Der Herr führte uns mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, unter großen Schrecken, unter Zeichen und Wundern aus Ägypten.“

Vorenthaltung des gerechten Arbeitslohnes

In der Bibel wird auch die Vorenthaltung des gerechten Arbeitslohnes als himmelschreiende Sünde bezeichnet. Ich versuche auch das Gleichnis von den Talenten im Zusammenhang mit der Arbeit zu deuten. Jesus sagt uns, dass wir die Talente und Fähigkeiten, die Gott uns gegeben hat, entfalten sollen und er spricht ein sehr hartes Urteil über jenen Mann, der sein Talent brach liegen lässt und vergräbt. Unsere Talente und Fähigkeiten sollen wir im Sinn von Jesus vor allem dahin nutzen, dass wir Mitarbeiter werden am Werden des Reiches Gottes - also am Bau einer menschlicheren und gerechteren Welt. Ich denke, dass wir aus der Bibel ableiten können, dass Arbeit immer den Sinn hat, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen und dass Arbeit um der Arbeit willen keinen Sinn macht.

Botschaft Jesu - Botschaft der Liebe

Der befreiungstheologische Ansatz geht nicht in erster Linie von dem aus, was in der Bibel über die Arbeit steht. Die Befreiungstheologie möchte das konkrete

Leben aus der Sicht des Glaubens deuten. Das hieße für uns, dass wir die Wirklichkeit der Arbeit von heute anschauen und diese in Verbindung bringen mit der Intention der Botschaft Jesu. Die Botschaft Jesu ist und bleibt eine Botschaft der Liebe. In seiner Botschaft geht es immer um den Menschen und es steht der Mensch im Mittelpunkt. Wenn die Wirtschaft den arbeitenden Menschen zum Objekt macht und der Mensch durch unmenschliche Arbeitsbedingungen krank wird, dann sind solche Bedingungen sicher nicht in der Intention Gottes. Akkordarbeit macht den Menschen zur Nummer und ist ganz sicher nicht gottgewollt. Mobbing ist eine Zerstörung des Menschen und ist daher das Gegenteil von Liebe. Jesus hat immer wieder vom Teilen gesprochen. Er meint damit das Teilen von vorhandenem Reichtum, damit alle menschenwürdig leben können er meint damit aber auch sicher das Teilen von Arbeit. Die vorhandene Arbeit soll auf alle aufgeteilt werden. Vieles in der Arbeitswelt läuft heute nicht in der Intention Gottes. Wenn ich sage, dass die Verfasser der katholischen Soziallehre sich auch von der Intention Gottes haben leiten lassen, dann können wir sagen, dass ihre Vision von Arbeitswelt gedeckt ist durch die Aussagen der Bibel und dass es der Wille Gottes ist, dass die Arbeit zur Selbstverwirklichung des Menschen beitragen soll und nicht zur Zerstörung des Menschen.

Soziallehre für Laborismus

Die kirchliche Soziallehre ist für den so genannten Laborismus. Laborismus heißt, dass Arbeit immer Vorrang vor dem Kapital haben soll, weil die Arbeit immer mit dem Menschen selbst zu tun hat, während das Kapital nur instrumentalen Charakter hat. In der Konsequenz heißt das auch, dass die Arbeiter die eigentlich Bestimmenden der Wirtschaft sein sollen und nicht die Kapitaleigentümer. Dass es in Wirklichkeit anders läuft, das wissen wir alle. In der neoliberalen Wirtschaft ist alles nur auf die Vermehrung des Profits ausgerichtet und der Arbeiter und die Arbeiterin sind nicht Subjekt dieser Wirtschaft, sondern nur Objekt.

Menschlichere Arbeitsbedingungen

Ein Objekt ist das, was nur ein Instrument, ein Gebrauchsartikel ist. Die menschlichen Arbeitsbedingungen müssen von der Sozialpolitik und von den Gewerkschaften immer wieder erkämpft werden. Die Strukturen unserer neoliberalen Wirtschaft sind eigentlich gegen den Menschen und deshalb sind sie auch Strukturen der Sünde. Die gelebte Liebe sollte sich nicht nur im persönlichen Helfen und in karitativen Zuwendungen zeigen, sondern auch in den Strukturen. Das, was wir Gerechtigkeit nennen, sollen eigentlich Strukturen der Liebe sein. Wenn wir im KAB-Gebet beten: „Dein Reich komme in die Fabriken, in die Werkstätten und Büros“, dann beten wir darum, dass die Arbeit für alle Menschen eine menschenwürdige Arbeit wird und auch darum, dass unsere Wirtschaft Strukturen bekommt, bei denen tatsächlich der Mensch das Ziel ist.

Franz Sieder, Geistlicher Assistent der KAB-St. Pölten